

Auf dem Weg zum Musical-Star

Ausbildung K!ar. Texterin Elena Schad nahm Unterricht an der Stage School Hamburg

VON ELENA SCHAD

Schwabmünchen „Der erste Tag ist der Schlimmste“, versichern mir die anderen Teilnehmer, als ich den großen Raum der Stage School Hamburg betrete. Schon immer war ich gerne auf der Bühne gestanden, habe getanzt, gesungen und Theater gespielt. Weil ich so großen Spaß daran hatte, kam mir die Idee, meine Hobbys zum Beruf zu machen. In den Sommerferien nutzte ich daher die Gelegenheit, bei einem Workshop an der Stage School in Hamburg in den Beruf des Musical-Darstellers hineinzuschnuppern.

Da stehe ich nun also. Zusammen mit den anderen Teilnehmern muss ich als erstes die sogenannte Audition überstehen. Vor vier Dozenten müssen wir singen, tanzen und schauspielern. Aufgrund unserer Leistungen teilen sie uns dann in Gruppen ein. Natürlich will ich mich gleich hier von meiner besten Seite zeigen und alles geben. Doch ich bin ziemlich aufgeregt. Als ich endlich an der Reihe bin, kämpfe ich innerlich immer noch mit der Reihenfolge der Schritte. Doch ehe ich mich versehe, ist der Liedauszug. Erleichterung macht sich in mir breit. Kein Fehler hat sich eingeschlichen. Doch dann geht's zum Singen.

Eine halbe Stunde Zeit zum Üben

Obwohl ich schon oft vor Menschen gesungen habe, bin ich aufgeregt. Gerade weil Singen und Tanzen meine Schwerpunkte sind, will ich keinen Fehler machen. Es klappt. Ich singe ohne einen schiefen Ton. Am Ende des Tages steht die letzte Disziplin, das Schauspielen, an. Der Schauspiellehrer gibt uns einen Satz und eine halbe Stunde Zeit, um diesen in eine lustige und ausgefallene Szene einzubauen. Zum Glück bin ich in einer sehr kreativen Gruppe gelandet. Wir haben bald eine geniale Idee, die wir nach einer halben Stunde den Dozenten präsentieren.

Als ich am

Einmal auf der Bühne stehen wie die echten Musicalstars – das ist der Traum vieler.

Foto:
Agentur

nächsten Tag die Unterrichtsräume betrete, hat sich schon eine große Menschenmenge um die aushängenden Listen versammelt. Darauf steht, wer zu welcher Gruppe gehört. Auch der Stundenplan für die nächsten Tage hängt aus. Ich bin erleichtert: Ich bin in die Gruppe der Tänzer eingeteilt.

Kaum hat das Tanztraining begonnen, fließt auch schon der Schweiß. Minutenlang bearbeiten wir unsere Bauchmuskulatur, anschließend folgen Liegestütze und Übungen für die Rückenmuskulatur. Ich habe meine Muskeln noch nie so zittern sehen. Komischerweise muss ich zugeben, dass es Spaß macht, dabei noch von dem Dozenten angeschrien und angefeuert zu werden. So geht das eine ganze Stunde lang. Am Ende spüre ich Muskeln, von denen ich vorher nicht einmal wusste, dass sie existieren.

Am Vormittag viel Technik

Die Vormittage sind geprägt von Technikstunden. Wir machen Sprechübungen mit einem Korke im Mund, und in der Gesangstechnikstunde lernen wir alles über die eigene Stimme und wie überhaupt ein Ton entsteht. Nach der Mittagspause geht es vor allem um das kleine Musical, das wir am Ende des Workshops für die Eltern und alle anderen Interessierten aufführen.

Die Woche vergeht wie im Flug. Mittlerweile habe ich überall Muskelkater, sogar im Gesicht von der Sprechübung. Dann endlich ist er da. Der Tag der Aufführung. Alle sind nervös. Jeder geht noch einmal die Tanzschritte und Liedtexte durch.

Die Luft scheint vor Spannung förmlich zu vibrieren. Dann dürfen wir auf die Bühne. Wir geben alles. Auch wenn mal ein Schritt danebengeht, sind wir mit Begeisterung und Freude bei der Sache. Der Vorhang fällt – und dann ist auch schon alles vorbei. Eine Woche harte Arbeit, Schweiß und

Muskelkater, aber auch riesiger Spaß liegen nun hinter uns. Die gesamte Gruppe ist dadurch eng zusammengewachsen. Allen fällt der Abschied schwer. Aber vielleicht sehen wir uns nächstes Jahr wieder.

Wenn es wieder heißt: Vorhang auf!

